



KOF Bulletin

Nr. 132, September 2019

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

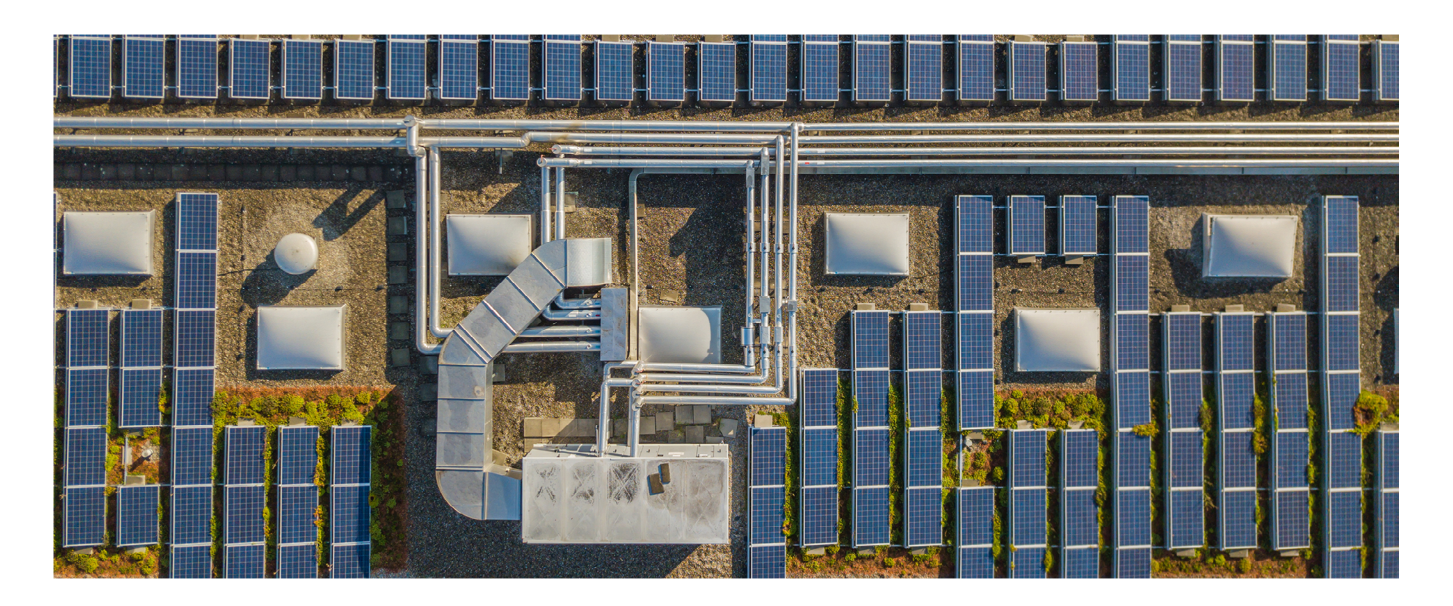
Es ist eines der dominierenden Themen im Wahljahr 2019: die Klimapolitik. Erst vor einigen Monaten ist im Nationalrat ein Gesetz zum Klimaschutz gescheitert. In der bald beginnenden Herbstsession berät der Ständerat nun über eine neue Vorlage, mit der die Treibhausgasemissionen vermindert werden sollen. Die in der Vorlage enthaltenen Massnahmen zielen vor allem auf die breite Öffentlichkeit ab. Doch entscheidend für ihre langfristige Wirkung ist auch ihr Einfluss auf das Verhalten der Wirtschaft. Was hat Unternehmen bis jetzt davon abgehalten, umweltfreundliche Energietechnologien einzuführen? Im ersten Beitrag erfahren Sie, welche Antworten die Wissenschaft auf diese Frage gibt. Der zweite Beitrag beschäftigt sich mit der Berufsbildung. Sie soll Jugendliche optimal auf das Berufsleben vorbereiten. Ob das gelingt, hängt wesentlich von den involvierten Institutionen ab. KOF-Forscherinnen haben eine Grundlage für die Messung der Robustheit dieser Institutionen erarbeitet. In den weiteren Beiträgen erfahren Sie, welchen Einfluss höhere Steuern auf Unternehmensinvestitionen haben. Und weshalb wir an der KOF Prognosetagung mit Ihnen über die Ungleichheit im Schweizer Arbeitsmarkt sprechen wollen. So viel vorweg: Auch über dieses Thema wird derzeit intensiv debattiert. Wir werden uns dabei auf Erkenntnisse aus der Forschung und Praxis konzentrieren.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre

Franziska Kohler und Solenn Le Goff

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Umweltpolitische Instrumente: Wie wirken sie auf Unternehmen?

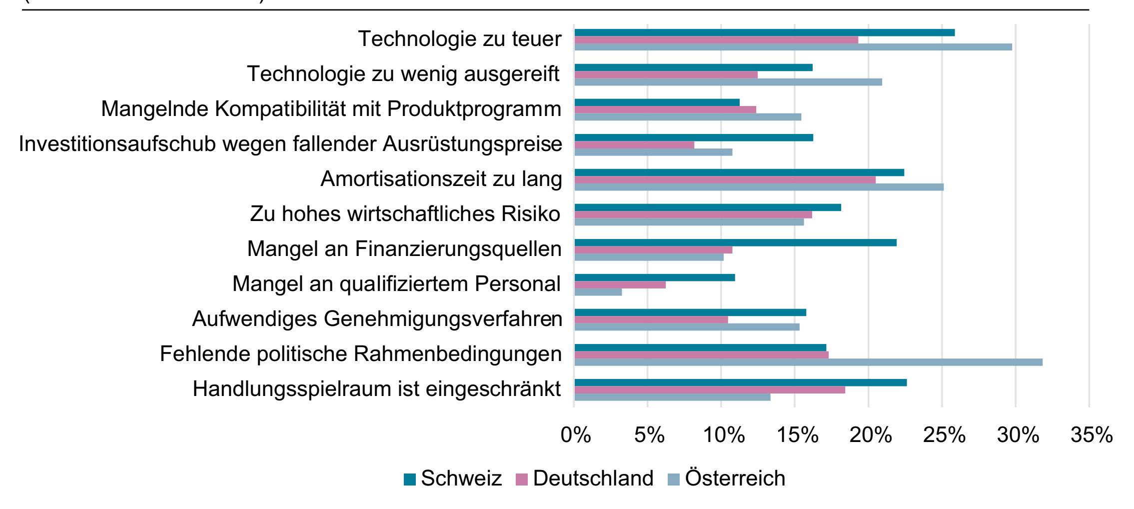


Die Schweizer Politik berät derzeit über einen Katalog von Massnahmen, mit denen die Klimapolitik angepasst werden soll. Dabei spielt auch das Verhalten von Unternehmen eine wichtige Rolle. Studien der KOF zeigen: Die Wirkungen energiepolitischer Massnahmen auf Firmen hängen wesentlich von den Preisen für neue Energietechnologien und den Energiekosten ab.

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) hat vor Kurzem ein Massnahmenpaket für die Schweizer Klimapolitik präsentiert. Unter anderem plant sie eine schweizweite Lenkungsabgabe auf Flugtickets. Auch Benzin und Diesel sollen nach dem Willen der Kommission teurer werden. Ausserdem will die UREK-S einen neuen Klimafonds einführen. Die Mittel sollen für Massnahmen zur langfristigen Verminderung der CO2-Emissionen von Gebäuden verwendet werden. Der Ständerat wird in der Herbstsession ab dem 9. September über das Gesetz beraten.

Die gewählten Instrumente zielen vor allem auf das Verhalten einer breiten Öffentlichkeit ab. Ihre mittel- und langfristige Wirkung hängt aber auch von ihrem Einfluss auf das Verhalten der Unternehmen ab. Erst die konkrete Ausformulierung und Implementierung der Massnahmen wird zeigen, ob es dadurch gelingt, die wesentlichsten Hürden für die Einführung von umweltfreundlichen Energietechnologien zu senken.

G 1: Bedeutung von Hemmnissen für die Einführung von umweltfreundlichen Energietechnologien
(in % der Unternehmen)



Die Grafik zeigt den Anteil von Unternehmen, für welche die jeweiligen Hemmnisse von Bedeutung sind.

Quelle: KOF

Lange Amortisationszeiten stellen Hindernis dar
Für die Schweizer Unternehmen sind dies vor allem die hohen Preise für neue Energietechnologien und zu lange Amortisationszeiten. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen ihren Handlungs- beziehungsweise Entscheidungsspielraum eingeschränkt sehen, weil sie – beispielsweise über bauliche Veränderungen am Gebäude – nicht frei entscheiden können.

Auffallend ist auch, dass der Mangel an Finanzierungsquellen Schweizer Unternehmen deutlich häufiger davon abhält, energieeffizientere Technologien einzuführen, als deutsche oder österreichische (siehe G 1). Das sind einige wichtige Ergebnisse einer Umfrage, die in den drei Ländern Österreich, Deutschland und der Schweiz im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Steuerung des Energieverbrauchs» (NFP 71) durchgeführt wurde. Die Umfrage bezog sich auf den Zeitraum 2012 bis 2014 (siehe Kasten).

Vertiefende Analysen hinsichtlich der Wirksamkeit von energiepolitischen Massnahmen haben gezeigt: Unternehmen, die stark von energiebezogenen Steuern und Abgaben betroffen sind oder die freiwillige Vereinbarungen, öffentliche Subventionen oder die Nachfrage nach energieeffizient hergestellten Produkten und Dienstleistungen als sehr relevant betrachten, führten im Zeitraum 2012 bis 2014 mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit neue, umweltfreundliche Energietechnologien ein. Mit Ausnahme von Subventionen hatten diese Instrumente aber keinen Einfluss auf die Intensität der Einführung, also auf die Höhe der Investitionen in umweltfreundliche Energietechnologien (siehe Woerter et al. 2017). Die Höhe der Investitionen ist jedoch entscheidend, wenn die Umweltbelastung deutlich reduziert werden soll. Um die privaten Investitionen in energieeffiziente Technologien zu erhöhen, wären Subventionen das mächtigste, aber auch ein kostspieliges politisches Instrument.

Energiekosten betragen nur 1.4% des Umsatzes
Die geringe Wirkung der meisten Instrumente auf die Intensität der Verbreitung von Energietechnologien könnte mit der Stärke des politischen Impulses, aber vor allem mit der geringen relativen Bedeutung von Energiekosten im Unternehmen zusammenhängen. Im Durchschnitt betrugen die Energiekosten eines befragten Unternehmens in der Schweiz nur 1.4% des Umsatzes. Somit ist es kaum verwunderlich, dass die Aufmerksamkeit des Managements bei vielen Unternehmen anderen Bereichen gilt, wenn es darum geht, laufende Kosten einzusparen. Die Analysen zeigten, dass für die Höhe der Investitionen firmeninterne Faktoren, etwa die Energieintensität, wesentlicher sind.

Obwohl die durchschnittliche Energieintensität der Unternehmen relativ gering ist, gaben im Schnitt 41% der Firmen in den untersuchten Ländern an, aufgrund der Einführung von umweltfreundlichen Energietechnologien den Energieverbrauch pro Stück / Vorgang moderat gesenkt zu haben. 22% erzielten eine wesentliche Verringerung. Damit zusammenhängend verbesserte sich auch die CO2-Bilanz der befragten Unternehmen; 26% der Unternehmen mit neuen, umweltfreundlichen Energietechnologien reduzierten zwischen 2012 und 2014 den CO2-Ausstoss moderat, 17% sogar wesentlich.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Es sind vor allem die hohen Preise und zu lange Amortisationszeiten, die Schweizer Firmen von der Einführung neuer Energietechnologien abhalten. Die Wirkung energiepolitischer Massnahmen hängt zudem wesentlich von der Bedeutung der Energiekosten für die Unternehmen ab.

Ansprechpartner
Martin Wörter | woerter@kof.ethz.ch

Die Ergebnisse basieren auf einer schriftlichen Umfrage bei einer repräsentativen Stichprobe von 5789 schweizerischen, 6374 deutschen und 7091 österreichischen Firmen. Die Stichproben aus den jeweiligen Ländern waren geschichtet nach Firmengrösse und Branchen. Die Rücklaufquote lag bei 31.4% in der Schweiz, 36.4% in Deutschland und 7.6% in Österreich. Die Umfragen wurden zum selben Zeitpunkt in allen drei Ländern und auf Basis eines einheitlichen Fragebogens durchgeführt.

Literatur
Woerter, M., T. Stucki, S. Arvanitis, C. Rammer, and M. Peneder (2017): The adoption of green energy technologies: The role of policies in Austria, Germany, and Switzerland. *International Journal of Green Energy, 14*(14).
https://doi.org/10.1080/15435075.2017.1381612 →

Grundlagen zur Messung der Robustheit von Sozialen Institutionen in der Berufsbildung

Die Berufsbildung soll Jugendliche auf einen direkten Einstieg ins Berufsleben vorbereiten. Besondere Bedeutung kommt dabei den involvierten sozialen Institutionen zu, welche die Handlungen, Rollen und Beziehungen von Berufsbildungsakteuren steuern. Allerdings gibt es wenig wissenschaftliche Erkenntnis dazu, wie solche Institutionen international verglichen und hinsichtlich ihrer Robustheit evaluiert werden können. Eine neue Studie schafft Abhilfe.

In den Sozialwissenschaften werden verschiedene Definitionen und Konzepte von sozialen Institutionen verwendet. Wir verstehen soziale Institutionen als relativ stabile, gemeinschaftliche Verhaltensmuster, die beim Lösen von fundamentalen gesellschaftlichen Problemen helfen sollen. Damit sind soziale Institutionen immer auf die Erfüllung einer bestimmten Funktion ausgerichtet. Beispielsweise hat die Institution der Berufsbildung als Ganzes die Funktion, jungen Leuten diejenigen Qualifikationen zu vermitteln, die für einen direkten Einstieg ins Berufsleben nötig sind, und ihnen gleichzeitig den Zugang zu einer weiteren Bildungskarriere zu ermöglichen.

Theoretischer Rahmen für die Messung der Robustheit von sozialen Institutionen

Soziale Institutionen können anhand einer Reihe von Merkmalen und Dimensionen beschrieben werden. Zu den Merkmalen gehören erstens ihre Funktion, Struktur, Kultur und Sanktionen. Während die *Funktion* das Definitionsmerkmal einer Institution darstellt, beschreibt die *Struktur* alle institutionsinternen Rollen, Aufgaben und Regeln sowie deren Beziehungen zueinander. Die *Kultur* umfasst die mit der Institution verbundenen Einstellungen, Werte und Normen; die *Sanktionen* die Konsequenzen bei einem Verstoss gegen die institutionellen Regeln und Normen.

Zweitens wird eine soziale Institution durch ihre räumliche Dimension charakterisiert, also durch die Grösse ihres Einflussbereichs und damit auch ihrer Repräsentativität. Drittens kann die zeitliche Entwicklung einer Institution anhand der Phase im Institutionalisierungsprozess gemessen werden, die sie erreicht hat. Dieser Prozess reicht von der Aufnahme gemeinsamer Verhaltensmuster durch wenige Akteure als Antwort auf ein gesellschaftliches Problem bis hin zu deren Festigung durch breite Akzeptanz und zeitliche Stabilität.

Der Beitrag der KOF zur Forschung liegt darin, dass diese Merkmale und Dimensionen in einem theoretischen Rahmen kombiniert werden, auf dessen Basis die Robustheit von sozialen Institutionen in der Berufsbildung zukünftig gemessen werden kann. Insgesamt wird von diesen institutionentheoretischen Grundlagen abgeleitet, dass soziale Institutionen dann robust sind, wenn sie klar definierte Merkmale haben, hochrepräsentativ und stark institutionalisiert sind. Zudem wird davon ausgegangen, dass nur robuste soziale Institutionen ihre Funktion effektiv erfüllen können.



Methodischer Ansatz zur Messung von sozialen Institutionen in der Berufsbildung

Der hier vorgestellte methodische Ansatz zur Messung der Robustheit von sozialen Institutionen sieht vor, dass diese anhand ihrer Funktion identifiziert werden. Die Identifikation dieser Funktionen in einem bestimmten sozialen Feld sollte unter Beizug von feldspezifischen Theorien und Konzepten erfolgen. Unter Berücksichtigung von Curriculumtheorien und Eigenheiten des sozialen Felds der Berufsbildung werden sieben Funktionen definiert, welche soziale Institutionen entlang des Berufsbildungsprozesses zu erfüllen haben: Qualifikationsstandards, Selektionsmodus, Vermittlung von Studierenden und Ausbildungsplätzen, Bereitstellung von Ressourcen, Selektion, Informationssammlung und Reformzeitpunkt.

Institutionen in verschiedenen Berufsbildungsgängen können diese Funktionen nun auf unterschiedliche, aber funktional äquivalente Weise erfüllen. Die Funktion Selektionsmodus beispielsweise kann je nach Beruf und Kultur eines Trägerverbandes unterschiedlich umgesetzt werden. So gilt in einem Berufsbildungsgang der Grundsatz «Wer lehrt, prüft», d.h., die Lehrpersonen haben grosse Freiheit in der Prüfungsgestaltung. In einem anderen Berufsbildungsgang entscheiden sich Berufsverbände für national einheitliche Prüfungen oder wollen gar eine Kombination von Prüfungen während und am Ende der Ausbildung.

Eine Eigenheit von Berufsbildungsgängen ist deren Anspruch der gleichzeitigen Vorbereitung auf eine Karriere sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch im Bildungssystem. Dieser Anspruch erfordert die Zusammenarbeit von Akteuren aus den Bildungs- und Beschäftigungssystemen. Daher benötigen robuste soziale Institutionen in der Berufsbildung neben klar definierten Merkmalen, hoher Repräsentativität und starker Institutionalisierung eine eindeutig Rollen- und Aufgabenteilung und kulturelle Verankerung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Akteursgruppen.

Ausblick auf die empirische Anwendung

In Zukunft soll dieser theoretische Rahmen und methodische Ansatz genutzt werden, um soziale Institutionen in verschiedenen Berufsbildungsgängen zu identifizieren und deren Robustheit zu messen. Zudem können die theoretischen und methodischen Grundlagen auch zur Erforschung von Institutionen in anderen Bildungsgängen und sozialen Feldern beigezogen werden.

In Sinne einer evidenzbasierten Politikgestaltung können zukünftige Reformen von Berufsbildungsgängen von einer Messung der Robustheit der involvierten sozialen Institutionen profitieren. Solche Reformen erfordern ein besseres Verständnis dafür, unter welchen Bedingungen die sozialen Institutionen in der Berufsbildung und damit die Effizienz von Berufsbildungsgängen verbessert werden können.[1]

Ansprechpartnerin

Ursula Renold | ursula.renold@kof.ethz.ch

Das KOF Working Paper Nr. 461 «Theoretical and Methodological Framework for Measuring the Robustness of Social Institutions in Education and Training» von Ursula Renold, Ladina Rageth, Katherine Caves und Jutta Bürgi finden Sie hier:
https://doi.org/10.3929/ethz-b-000356629 →

[1] Die Forscherinnen bedanken sich beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) für die finanzielle Unterstützung.

Höhere Steuern und ihr Einfluss auf Investitionen: Evidenz aus Europa

Die Auswirkungen von Steuern auf Firmeninvestitionen sind sehr heterogen. Dieser Beitrag zeigt, dass sich die Effekte zwischen unternehmer- und managergeführten Unternehmen stark unterscheiden. Auch die Dividendenbesteuerung hat nicht auf alle Unternehmen dieselben Auswirkungen.

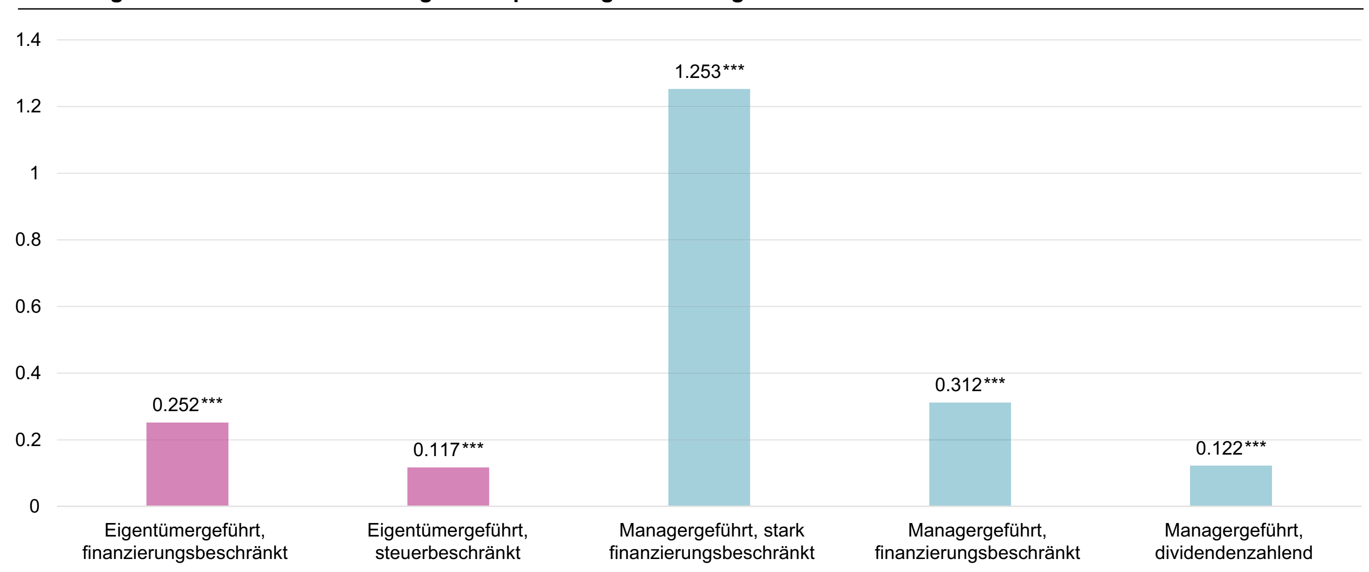
Unternehmen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Es gibt viele kleine und wenige grosse. Bei unternehmergeführten Firmen sind die Eigentumsverhältnisse konzentriert. Bei grossen, managergeführten Unternehmen hingegen sind die Eigentumsverhältnisse typischerweise zersplittert [1]. Angesichts dieser Unterschiede kann angenommen werden, dass verschiedene Unternehmen auch unterschiedlich auf Steuerbelastungen reagieren.

Die Heterogenität der Unternehmen spielt für die politischen Entscheidungsträger eine grosse Rolle, da die Unternehmensbesteuerung einige Firmen stärker trifft als andere. Aus diesem Grund bieten die meisten Länder etwa steuerliche F&E-Anreize zur Förderung von Innovationen und Wachstum.

Steuerpolitik sollte Kapitalverlagerung unterstützen

Zu finanziellen Engpässen kommt es in der Regel bei jungen, innovativen Unternehmen, bei denen ein hoher Investitions- und Finanzierungsbedarf mit geringen Eigenmitteln einhergeht. Diese Unternehmen erzielen tendenziell eine höhere Kapitalrendite. Grosse, kapitalkräftige Unternehmen kennen diese Schwierigkeiten offensichtlich nicht und können sogar unter Überinvestitionen leiden.

G 2: Marginale Effekte einer Erhöhung des Liquiditätsgrads auf Eigenmittel



Bemerkung: Cash Ratio bezeichnet Geldmittel relativ zur Bilanzsumme. Im Schnitt beträgt sie 8.8% für eigentümergeführte Unternehmen und 9.5% für managergeführte Firmen. 61% der Firmen in den Daten sind eigentümergeführte Unternehmen.

Quelle: voxeu.org

[1] In dieser Studie wurden Unternehmen als unternehmergeführt klassifiziert, wenn der grösste Eigentümer einen Anteil von mehr als 50% hält (61% aller Unternehmen in der Stichprobe). Managergeführte Unternehmen werden von professionellen Managerinnen und Managern geleitet und von einem Vorstand verwaltet.

Anstatt alle Unternehmen einheitlich zu behandeln, sollte es der Steuerpolitik darum gehen, die Kapitalverlagerung von weniger profitablen zu profitableren Unternehmen zu unterstützen, die Dividendenausschüttung in Grossunternehmen zu fördern und kleinen, wachstumsstarken Unternehmen selektive Steuererleichterungen zu gewähren. In all diesen Fällen würde eine zielgerichtete Herangehensweise per Definition einige Unternehmen anders behandeln als andere.

In dieser Studie wurde ein analytischer Rahmen entwickelt, der die Investitionen eines Unternehmens systematisch mit seinen organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen in Beziehung setzt. Die Analyse verdeutlicht, dass unternehmer- und managergeführte Firmen mit sehr unterschiedlichen finanziellen Rahmenbedingungen operieren und sich auch innerhalb jeder Gruppe durch die Verfügbarkeit von Eigenmitteln im Verhältnis zum Investitionsbedarf unterscheiden.

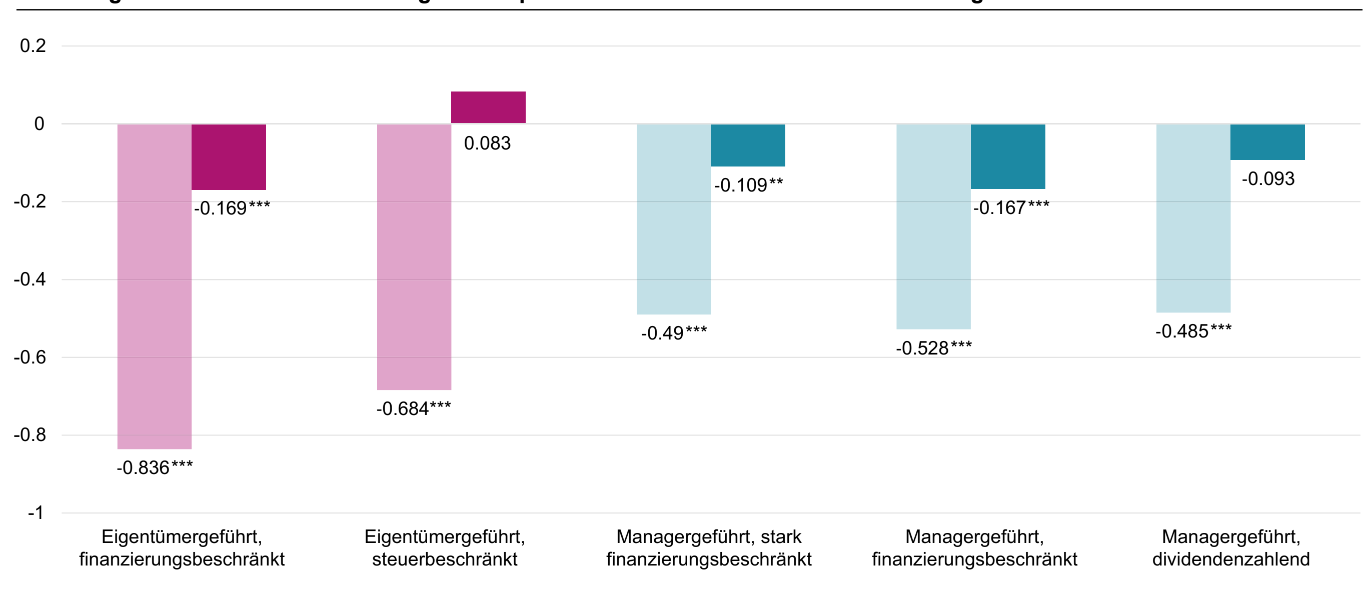
Die Ergebnisse dieser Studie stammen aus einem Panel von 35 092 Unternehmen aus 17 verschiedenen europäischen Ländern für die Jahre 2004 bis 2012. Die Grafik G 2 zeigt, dass Investitionen empirisch immer vom Vorhandensein von Eigenmitteln abhängen, wenn auch in unterschiedlichem Masse. Die theoretische Analyse impliziert, dass selbst kapitalstarke Unternehmen, die bei der Finanzierung von Investitionen und der Aufnahme von Fremdkapital keine Probleme haben sollten, aus steuerlichen Gründen leicht eingeschränkt werden. Im Gegensatz dazu ist der Einfluss eines noch höheren Liquiditätsgrads auf steuerlich eingeschränkte, unternehmergeführte Unternehmen mehr als doppelt so gross. Es wurde zudem eine stark eingeschränkte Gruppe identifiziert, die nicht nur keine Dividenden zahlt, sondern auch ihre Verschuldungskapazität zur Aufnahme zusätzlichen Fremdkapitals ausgeschöpft hat.

Unternehmenssteuern wirken sich bei allen Unternehmenstypen negativ aus

Die Schätzungen in Grafik G 3 veranschaulichen die unterschiedliche Steuersensitivität von Firmeninvestitionen. Der erste, hell schattierte Balken in jeder Gruppe bezieht sich auf die Unternehmensbesteuerung, der zweite, dunkel schattierte Balken auf die Dividendenbesteuerung.

G 3: Marginale Effekte einer Erhöhung der Körperschafts- und Dividendensteuern auf Eigenmittel





Quelle: voxeu.org

Unternehmenssteuern wirken sich bei allen Unternehmenstypen negativ auf Investitionen aus. Der Effekt ist bei unternehmergeführten Firmen, bei denen die geschätzten Koeffizienten zwischen 40 und 70% höher liegen, grösser als bei managergeführten Firmen. Eine Erhöhung der Unternehmenssteuern um 10% würde die Investitionen von kapitalschwachen Unternehmerfirmen halbieren.

Was die Dividendenbesteuerung angeht, hat diese signifikant negative Auswirkungen auf die Investitionen von kapitalschwachen, unternehmergeführten Firmen und nicht dividendenzahlenden, managergeführten Firmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Analyse eine erhebliche Heterogenität in der steuerlichen Sensitivität von Unternehmensinvestitionen feststellt. Politische Massnahmen könnten gezielte Steuererleichterungen für die am stärksten eingeschränkten Unternehmen umfassen, wenn andere Massnahmen die Probleme beim Zugang zu Fremdkapital nicht lösen oder unpraktisch sind.

Ansprechpartner
Peter Egger | egger@kof.ethz.ch
Katharina Erhardt | erhardt@kof.ethz.ch

Literatur

Chetty, R. and E. Saez (2005): Dividend Taxes and Corporate Behaviour: Evidence from the 2003 Dividend Tax Cut. Quarterly Journal of Economics 120, 791-833.

Egger, P., K. Erhardt, and C. Keuschnigg (2018): Heterogeneous Tax Sensitivity and Firm-Level Investments. CEPR Discussion Paper Nr. 13341.

Yagan, D. (2015): Capital Tax Reform and the Real Economy: The Effects of the 2003 Dividend Tax Cut. American Economic Review 105, 3531-3563.

Zwick, E. and J. Mahon (2017): Tax Policy and Heterogeneous Investment Behavior. American Economic Review 107, 217-248.

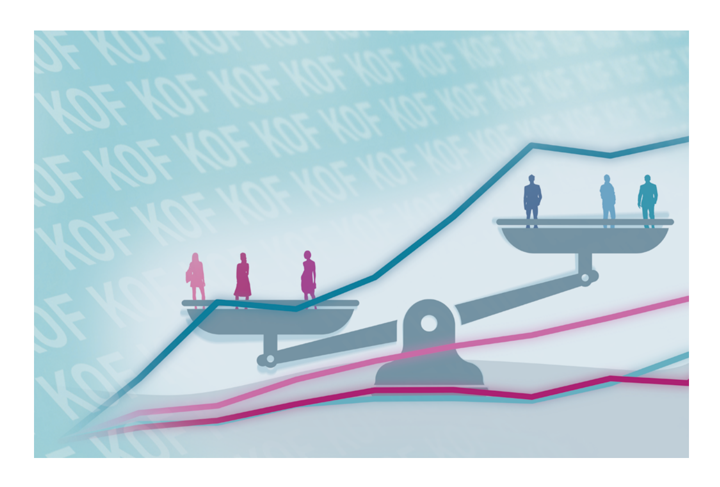
Eine ausführliche Version dieses Beitrags ist auf der Ökonomenstimme zu finden:
www.oekonomenstimme.org →

KOF Prognosetagung: Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt

Welchen Einfluss hat die Konjunktur auf die Einkommensverteilung? Wie steht es um die Gleichstellung der Geschlechter – welche Differenzen gibt es noch und welche Folgen können sie haben, etwa für die Altersvorsorge? Wie sorgen wir dafür, dass die Tore zum Arbeitsmarkt trotz Digitalisierung und Automatisierung für alle offen bleiben? Diese Fragen stehen im Zentrum der KOF Prognosetagung am 2. Oktober.

«Studien zeigen, dass eine zunehmende Ungleichheit den sozialen Zusammenhalt untergraben, zu politischer Polarisierung und letztlich zu einem geringeren Wirtschaftswachstum führen kann», schreibt der Internationale Währungsfonds (IWF) zusammenfassend zu seiner Forschung über Ungleichheit. Der IWF hat sich in den letzten Jahren vermehrt mit dem Thema auseinandergesetzt. Auch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) plädiert dafür, die Debatte über Ungleichheit nicht mehr als Nebengleis zu betrachten. Damit ist die Angelegenheit definitiv auf der öffentlichen Agenda angekommen.

Doch die Diskussion darüber ist eine schwierige. Allzu oft wird sie emotional geführt und von politischen Interessen geleitet. Forschungserkenntnisse sind stark von der Wahl der zugrunde liegenden Daten abhängig und selten allgemeingültig. An der kommenden KOF Prognosetagung vom



2. Oktober fokussieren wir deshalb auf einen spezifischen Bereich: den Arbeitsmarkt. Denn für den Erhalt der Gleichheit ist ein funktionierender Arbeitsmarkt zentral.

Dabei wird das Thema Ungleichheit aus einer konjunkturellen Perspektive beleuchtet: KOF-Direktor Jan-Egbert Sturm wird die Einkommensverteilung im Konjunkturverlauf betrachten. Ben Jann, Professor für Sozialstrukturanalyse an der Universität Bern, wird den Fokus auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern legen. Allerdings wird er nicht über Standardresultate wie etwa statistische Lohnunterschiede sprechen. Sondern über Mechanismen, die indirekt wirksam sind – etwa Geschlechterdifferenzen bei der Perzeption, was ein gerechter Lohn ist. Oder über Forschung, die zeigt, dass Frauen und Männer Lohnverhandlungen aufgrund der Erwartungen an sich selbst unterschiedlich angehen.

«Die Qualifikation Unqualifizierter reduziert die Ungleichheit»

Im Referat von Monika Bütler von der Universität St. Gallen wird die Rolle der Sozialversicherungen im Zentrum stehen. Und die Frage, welche Folgen die Ungleichheit im Alter hat. Josef Maushart schliesslich wird eine Brücke zwischen der Theorie und der Praxis schlagen. Er ist CEO und Verwaltungsratspräsident der Fraisa Gruppe – eines Industrieunternehmens, das sich insbesondere für die Weiterbildung nichtqualifizierter oder ungelernter Angestellten einsetzt.

Der Technologiewandel und die Digitalisierung stellten die Industrie vor die Herausforderung, die ganze Belegschaft auf den Weg in die Zukunft mitzunehmen, sagt Maushart. «Die Qualifikation Unqualifizierter ist für diese Personen die Eintrittskarte zum Schweizer Bildungssystem und reduziert die Ungleichheit im Schweizer Arbeitsmarkt.» Davon profitiere auch die Firma, die in Zeiten des Fachkräftemangels qualifizierte und loyale Fachleute entwickeln und binden könne. «In der volkswirtschaftlichen Betrachtung leistet die Nachholbildung einen Beitrag zur Verhinderung von Sockelarbeitslosigkeit und hilft langfristig auch, die Sozialhilfequote zu senken», so Maushart.

Ansprechpartnerin
Corinne Schibli-Lozano | schibli-lozano@kof.ethz.ch

KOF Prognosetagung
2. Oktober 2019
16:45 – 18:30 Uhr
UBS-Konferenzgebäude Grünenhof,
Nüschelerstrasse 9, 8001 Zürich

ReferentInnen:
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm, ETH Zürich
Prof. Dr. Ben Jann, Universität Bern
Prof. Dr. Dr. h.c. Monika Bütler, Universität St. Gallen
Josef Maushart, CEO & VRP FRAISA Gruppe

Moderation:
Reto Lipp, SRF

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.kof.ethz.ch/prognosetagung →

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslageindikator: Weiterhin stabile Lage der Schweizer Unternehmen

Der KOF Geschäftslageindikator zeigt im August eine insgesamt stabile Schweizer Wirtschaft an (siehe G 4). Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Vormonat kaum verändert. Verglichen mit dem August vergangenen Jahres, ist sie aber derzeit klar ungünstiger. Die Schweizer Konjunktur ist momentan wenig dynamisch, verlangsamt sich jedoch nicht weiter.

Hinter der stabilen Gesamtlage stecken uneinheitliche Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftssektoren. Im Verarbeitenden Gewerbe geht die Talfahrt des Geschäftslageindikators weiter. Er sinkt hier den neunten Monat in Folge. Das Verarbeitende Gewerbe leidet unter dem schwierigen internationalen Umfeld.

Nicht mehr ganz so gut wie im Vormonat ist die Geschäftslage auch im Baugewerbe. Dagegen hellt sich die Lage im Detailhandel und im Projektierungssektor wieder auf. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern verbessert sich die Situation zudem erneut. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Juli befragt. Das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister meldeten zuletzt eine Verbesserung, während die Lage im Grosshandel abkühlte (siehe T 1).

Auch regional betrachtet, zeigt sich kein einheitliches Bild (siehe G 5). Während sich die Geschäftslage in der Region Zürich und im Genferseegebiet aufhellt, trübt sie sich in der Zentralschweiz, in der Ostschweiz und im Tessin ein. Wenig verändert präsentiert sich die Situation im Espace Mittelland und in der Nordwestschweiz.

Erläuterung der Grafiken:
Grafik G 4 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 5 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile

G 4: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo saisonbereinigt)



T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Aug 18	Sep 18	Okt 18	Nov 18	Dez 18	Jan 19	Feb 19	Mär 19	Apr 19	Mai 19	Jun 19	Jul 19	Aug 19
Privatwirtschaft (gesamt)	28.5	28.3	27.9	29.0	28.1	25.9	25.7	24.5	23.5	22.8	22.4	22.5	22.6
Verarbeitendes Gewerbe	28.6	26.2	22.1	26.7	25.8	22.8	21.0	19.5	14.8	13.4	10.9	9.0	8.0
Bau	27.6	27.6	29.5	28.6	28.9	27.6	29.8	30.0	34.6	35.3	34.3	33.7	32.0
Projektierung	46.2	45.7	46.3	45.1	46.0	47.0	49.8	52.4	51.7	51.3	55.0	52.3	54.7
Detailhandel	7.0	9.1	7.0	8.0	6.3	6.4	5.8	4.5	7.0	7.5	8.2	6.9	10.9
Grosshandel	-	-	33.8	-	-	27.9	-	-	24.2	-	-	17.5	-
Finanzdienste	38.5	39.9	40.6	40.9	37.1	35.2	35.3	29.5	34.3	31.6	31.7	34.5	35.8
Gastgewerbe	-	-	8.5	-	-	6.5	-	-	6.1	-	-	10.3	-
Übrige Dienstleistungen	-	-	27.8	-	-	26.7	-	-	24.9	-	-	28.9	-

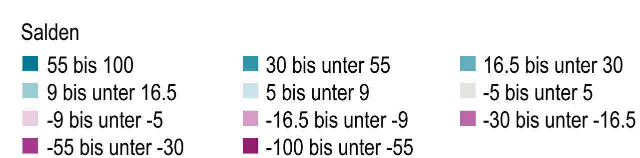
Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

G 5: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider



Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

Ansprechpartner

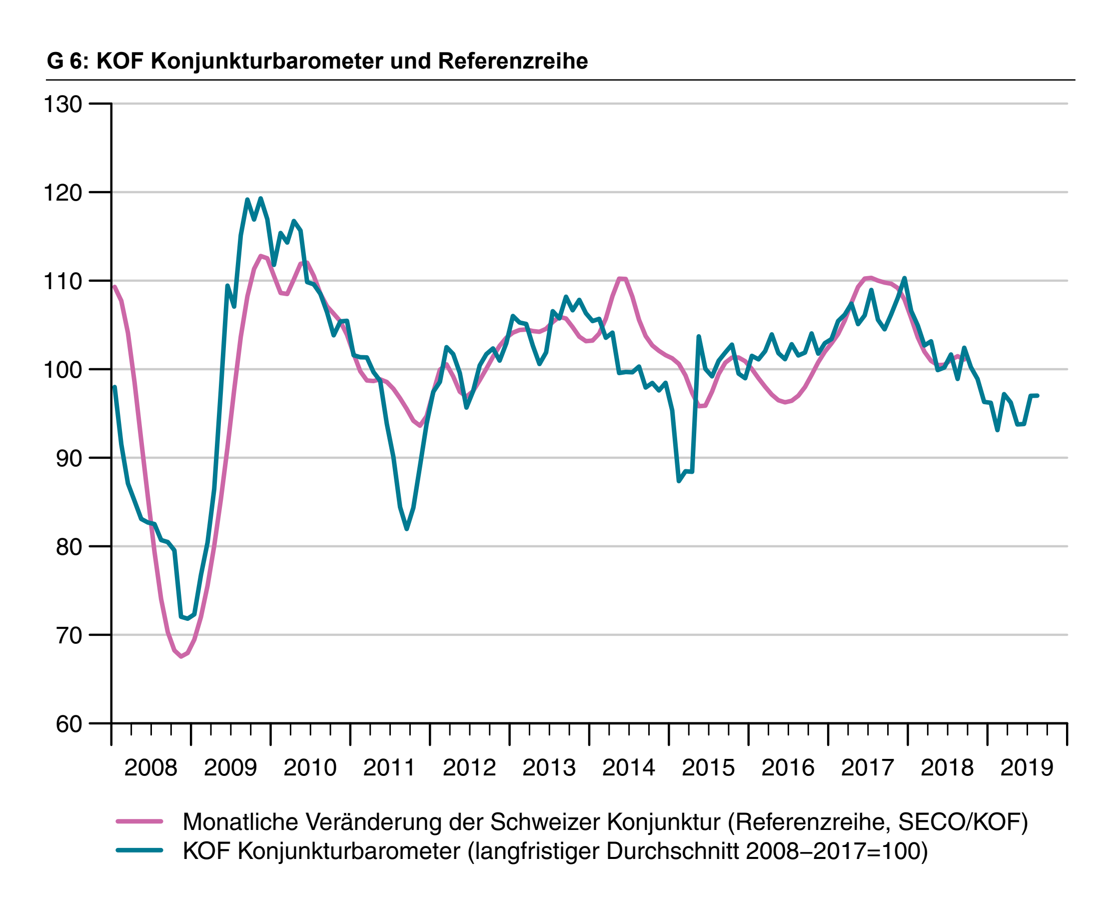
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/umfragen →

KOF Konjunkturbarometer: Unveränderter Stand, aber leichte Verschiebungen

Das KOF Konjunkturbarometer steht im August auf demselben Stand wie im Vormonat (siehe G 6). Damit zeigt das Barometer weiterhin eine unterdurchschnittliche Dynamik an. Die Schweizer Konjunktur dürfte sich demzufolge in den kommenden Monaten verhalten entwickeln.

G 6: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das Konjunkturbarometer der KOF verharrte im August auf dem Stand des Vormonats von 97.0 (revidiert von 97.1). Dahinter verbergen sich aber leichte Verschiebungen unter den vom Barometer erfassten Komponenten. Etwas günstigere Signale als zuvor kommen von den Indikatoren für die Nachfrage aus dem Ausland, im Inland von den Konsumperspektiven und vom Verarbeitenden Gewerbe. Die übrigen Indikatorenbündel (Gastgewerbe, Finanz-, Versicherungs- und übrige Dienstleistungen sowie Bauwirtschaft) deuten dagegen eher auf eine Stagnation oder leichte Stimmungseintrübungen hin.

Im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) stärken vor allem die Indikatoren zum Auftragsbestand und zu den Lagern das Barometer. Die übrigen Indikatoren senden nur vernachlässigbare Signale.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes haben sich die Aussichten vor allem für die Bereiche Maschinenbau, Metallindustrie, Chemieindustrie und die unter «Sonstige» zusammengefassten Branchen aufgehellt. Eingetrübt haben sie sich dagegen insbesondere für die Papier- und die Elektroindustrie.

Ansprechpartner
Michael Graff | graff@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren →

ÖKONOMENSTIMME

Wem gehören die Schweizer Unternehmen?
Eine Studie zeigt: Ein grosser Anteil der Beteiligungen an Schweizer Unternehmen ist in US-amerikanischen Händen. Führend ist dabei die Anlagegesellschaft Blackrock. Der Anteil chinesischer Investoren ist hingegen klein.
www.oekonomenstimme.org →

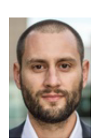


Yvonne Seiler Zimmermann



Heinz Zimmermann

Die deutsche Schuldenbremse zwingt den Staat, Geld auf der Strasse liegen zu lassen
Bei den gegenwärtigen niedrigen Zinsen ist die grundgesetzliche Begrenzung des Haushaltsdefizits schädlich und sollte schnellstmöglich ersetzt oder ausgesetzt werden. Deutschland sollte stattdessen die Gründung eines Staatsfonds in Erwägung ziehen.
www.oekonomenstimme.org →



Matthias Weber

Wenn dies die Globalisierung 4.0 ist – was waren die anderen drei?
Die Globalisierungen 1.0, 2.0 und 3.0 betrafen vor allem Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit der Herstellung von Gütern verdienten. Nun wird die Globalisierung erstmals den Dienstleistungssektor treffen.
www.oekonomenstimme.org →



Richard Baldwin

E-Mail-Digest der Ökonomenstimme
Hier können Sie sich für den E-Mail-Digest der Ökonomenstimme eintragen:
www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Prognosetagung Herbst 2019

Welche Rolle spielt die Ungleichheit im Schweizer Arbeitsmarkt?
Mittwoch, 2. Oktober 2019, 16.45 –18.30 Uhr
UBS-Konferenzgebäude Grünenhof,
Nüschelerstrasse 9, 8001 Zürich

Referate:
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm (KOF, ETH Zürich)
Prof. Dr. Ben Jann (Universität Bern)
Prof. Dr. Monika Bütler (Universität St. Gallen)
Josef Maushart (CEO & VRP FRAISA Gruppe)
www.kof.ethz.ch/prognosetagung →

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm
Redaktion	Franziska Kohler, Solenn Le Goff
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch
Bilder	Shutterstock, stock.adobe.com, Mercator Institute for China Studies (MERICS)
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich
Telefon	+41 44 632 42 39 E-Mail bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18 Website www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 4. Oktober 2019

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

